

# Geschichten machen Geschichte greifbar

KinoZeitung von GMÜNDER TAGESPOST und TurmTheater zeigt den Dokustreifen „Die letzten Zeugen“

Heute vor 65 Jahren kapitulierte Deutschland. Die KinoZeitung von GMÜNDER TAGESPOST und TurmTheater zeigte aus diesem Grund am Donnerstag den Film „Die letzten Zeugen“, in dem Gmünder ihre ganz persönlichen Erfahrungen als Soldaten schildern.

JAN SIGEL

**Schwäbisch Gmünd.** „Wir wurden um unsere Jugend betrogen“, sagt der heute 85-jährige Guido Brühl im Film „Die letzten Zeugen“ von Günter Moritz. Er war bei Kriegsausbruch im Jahr 1939 erst 14 Jahre alt. Sehr emotional und bewegend hat der Gmünder Regisseur Geschichte greifbar gemacht. Durch den Film könne jeder Zuschauer seinem Schwarz-Weiß-Bild des Dritten Reiches mehr Farbe geben, sagt GT-Redakteur Jürgen Steck vor der Aufführung.

Betroffen, sprachlos und teilweise erschrocken lauschten und folgten die Besucher den Erzählungen der zwölf Gmünder Zeugen auf der Leinwand, Soldaten, Jagdbomber, Marinesoldaten- oder Sanitäter. Sie hörten deren ganz ei-



Regisseur Günter Moritz (l.) spricht im TurmTheater mit den Kinobesuchern über seinen Dokumentarfilm „Die letzten Zeugen.“ (Foto: Hientzsch)

gene erlebte Geschichten von Hitlers Machtergreifung, vom Krieg in den einzelnen Ländern und den Meeren bis hin zur Gefangenschaft.

„Ich werde die paar Minuten nicht vergessen in meinem Leben“, sagt der heute 89-jährige Fritz Lachenmaier, als er von einem Beschuss und seiner Verletzung

erzählt. Ohne Deckung auf einer Lichtung erlebte er während des Russlandfeldzugs den Einschlag mehrerer russischer Raketen um sich herum. Eine traf ihn, den Schmerz beschreibt Lachenmaier als „Axt im Schenkel“.

Um die Erzählungen der zwölf Gmünder geschichtlich einzuordnen, verwen-

det Moritz kurze Einblendungen zwischen den Interviews mit historischen Fakten. So erfährt der Zuschauer im Film, dass 620 000 deutsche Soldaten allein von Juni bis Dezember 1941 verwundet wurden. Oder dass etwa 1,2 Millionen deutsche Flüchtlinge starben.

Während des kompletten Films verzichtete der Regisseur Günter Moritz völlig auf Bilder vom Krieg oder aus dem Gmünd der damaligen Zeit. Er verfolgte nur sein Konzept der „Sprechenden Köpfe“. Warum er den Film nicht als Hörspiel produziert habe, wenn eh nur Köpfe zu sehen seien, wurde Moritz nach dem Film gefragt. Er antwortete, dass der Film erst durch die Emotionen der Männer lebt. „Man muss die Männer sehen“, erklärt Regisseur Moritz, erst dann würden die Erzählungen wirken.

● Die nächste KinoZeitung der GMÜNDER TAGESPOST und des TurmTheaters findet am Donnerstag, 10. Juni, statt. Pünktlich einen Tag vor der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika wird der Film „Kick it like Beckham“ über die Leinwand flimmern. Dazu gibt es aus dem Teeladen in der Bocksgasse südafrikanischen Tee – entweder heiß oder eisgekühlt, je nach Wetter.